

kosten. Die Regierung erigirt für die Minister eine um 1000 fl. erhöhte, also 2400 fl. betragende Funktionszulage, allein die Kammer beschließt mit 57 gegen 20 Stimmen es bei den bisherigen Gehältern der Minister, bestehend in 3600 fl. und 1400 fl. Funktionszulage, zu belassen. Dagegen genehmigen die Stände die Erigenz für das Obertribunal mit 45,750 fl. und für die Kreisgerichtshöfe mit 143,600 Gulden. Auch die Kanzleikosten für das Ministerium und der Collegien im jährlichen Betrage von 23,100 Gulden werden ohne Widerspruch bewilligt. (N. L.)

— Stuttgart, 12. Mai. 278. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Civilliste wird in der erigirten Summe von 871,120 fl. verwilligt, auch die Apanagen und Wittume erhalten im Betrage von jährlich 225,568 fl. 3 fr. die ständische Zustimmung; ebenso die Erigenz für Donativgelder und Unterhaltung der Apanagen Schlösser. Bezüglich der Renten bewilligt die Kammer auf 3 Jahre nur 187,871 fl., die weiteren 105,042 fl. werden bis auf die Verathung des Militäretats ausgesetzt. Die Erigenz für Entschädigungen wird genehmigt. Für die landständische Sustentationskasse fordert die Regierung 275,245 fl. 54 fr., welche ebenfalls verwilligt werden. Hierauf kommt der Etat für das Departement des Innern zur Verathung. Die meisten Regierungspositionen erhalten die Genehmigung der Kammer, nur der Minister fällt mit seiner geforderten Zulage von 1000 fl. durch, ebenso werden 3000 fl. für die Oberamtschirurgen abgelehnt. (N. L.)

— Stuttgart, 10. Mai. Heute Abend wurde auf der Silberburg das jährliche Schillerfest gefeiert, und mit einer von Pfarrer Dr. W. Zimmermann gedichteten, von Heisch komponirten Cantate eröffnet. Hierauf sprach Reallehrer Fischer eine treffliche Festrede, worin er die Gründe der begeisterten Schillerverehrung in lebendigem Vortrage entwickelte. Anpassend dieser Rede war die Wahl des Schiller'schen Gedichtes: „Ideal und Leben,“ welches Hofschauspieler Maurer meisterhaft vortrug. Sehr gelungen erschien das Festgedicht von Professor Scholl. Chöre von Mendelssohn waren wechselnd eingeflochten und den Schluß machte das herrliche Lindpaintner'sche Lied: „Regst du o Lenz ic,“ dessen Inhalt freilich diesmal eine wahrhaftige Parodie auf die rauhe Witterung war. — Nachts Beleuchtung des Standbildes auf dem Schillerplatz; sodann gemeinschaftliches Festessen im Hotel Marquardt. — Die Schillerfeier ist ein Eigenthum der Nation, dieser gewaltige Geist, dieser Priester des Ideals und der Sittlichkeit hat sich die Herzen der künftigen Generationen im Voraus erobert.

— Calw, 10. Mai. Im April kamen zwei Fälle von Wurstergiftung durch Blutwürste und Leberwürste vor, die Erkrankten wurden jedoch gerettet; in einem Falle gelang es, der giftigen Wurst habhaft zu werden, welche sofort an Professor Schloßberger in Tübingen zur Untersuchung eingeschickt wurde.

**Der Verläumder.**

Scharf ist das Schwert des Kriegers, doch scharfer das Schwert des Verläumders.  
Jenes tödtet den Leib, dieses die Seele zugleich.

**Bachnang. [Verlorenes.]** Am letzten Sonntag Nacht gleng vom Schwanengarten bis an die Post das Mittelfuß zu einer Clarinette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Red. d. Bl. abzugeben.

**Bachnang. (Brod-Lage.)**

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 32 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/2 Loth.  
Den 15. Mai 1855.

Königl. Oberamt.  
Wernle, A. B.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 9. Mai 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                         | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 19       | 12  | —       | —   | —         | —   |
| " Dinkel . . .          | 8        | 49  | 8       | 39  | 8         | 25  |
| " Roggen . . .          | 16       | —   | —       | —   | 14        | 56  |
| " Weizen . . .          | 20       | —   | —       | —   | 18        | 40  |
| " Gerste . . .          | 13       | 52  | 13      | 20  | 12        | 16  |
| " Haber . . .           | 6        | 42  | 6       | 29  | 6         | 12  |
| 1 Simri Gemischt . . .  | 1        | 55  | —       | —   | 1         | 42  |
| " Linfen . . .          | 2        | 20  | —       | —   | —         | —   |
| " Erbsen . . .          | 2        | 12  | —       | —   | —         | —   |
| " Wicken . . .          | 1        | 28  | —       | —   | 1         | 20  |
| " Welschorn . . .       | 2        | 15  | 2       | 12  | 2         | —   |
| " Ackerbohnen . . .     | 1        | 44  | 1       | 40  | 1         | 36  |

**Soll. Naturalienpreise vom 12. Mai 1855.**

| Fruchtgattungen.     | Höchste. |     | Mittel. |     | Niederst. |     |
|----------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-----|
|                      | fl.      | fr. | fl.     | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Simri Kernen . . . | 2        | 39  | 2       | 34  | 2         | 22  |
| " Roggen . . .       | 1        | 50  | 1       | 45  | 1         | 38  |
| " Weizen . . .       | —        | —   | —       | —   | —         | —   |
| " Gemischt . . .     | 1        | 56  | 1       | 40  | 1         | 30  |
| " Gerste . . .       | 1        | 36  | 1       | 30  | 1         | 20  |
| " Haber . . .        | —        | 53  | —       | 50  | —         | 48  |
| " Erbsen . . .       | —        | —   | 1       | 30  | —         | —   |
| " Wicken . . .       | —        | —   | —       | 54  | —         | —   |
| " Ackerbohnen . . .  | 1        | 40  | 1       | 38  | 1         | 36  |

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 12. Mai 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederst. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
|                         | fl.      | fr. | fl.       | fr. | fl.       | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 21       | 40  | 21        | 13  | 20        | 15  |
| " Dinkel . . .          | 9        | 36  | 9         | 2   | 8         | —   |
| " Weizen . . .          | 20       | 15  | —         | —   | —         | —   |
| " Korn . . .            | 12       | 21  | —         | —   | —         | —   |
| " Gerste . . .          | 12       | 12  | 11        | 56  | 11        | 36  |
| " Gemischt . . .        | 14       | 18  | 13        | 18  | 12        | 12  |
| " Haber . . .           | 7        | —   | 6         | 43  | 6         | 30  |



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezahler dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 40. Freitag den 18. Mai 1855.

**Nützliche Bekanntmachungen.**

Revier Reichenberg.

**Holz-Verkäufe.**

Versteigert werden:

I. Montag den 21. Mai d. J.:

1) im Vorderseelach: 6 Kl. birchene, 1 Kl. aspene Scheiter und Brügel, 800 buchene, 800 birchene und 50 aspene Wellen.

2) auf der Linkholzwaide (sogen. Platte): 52 Klstr. eichene Scheiter und Brügel und 2025 dergl. Wellen.

Der Verkauf beginnt früh 9 Uhr im Vorderseelachschlag.

II. Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Mai: im Rohrbach: 7 Haqbuchens, Ahorn- und Erlenstämme, 1 Kl. eichene, 66 Kl. buchene, 2 Kl. birchene, 1 Kl. erlene Scheiter und Brügel und 5550 eichene, buchene, birchene und erlene Wellen.

Verkaufsanfang je früh 8 Uhr, Zusammenkunft am ersten Tag beim sogen. Förstle.

Das Holz sibt an — für die Abfuhr günstigen Stellen; und es ist namentlich das buchene Scheiterholz von vorzüglicher Qualität.

Reichenberg, den 15. Mai 1855.

K. Revierförster Karoche.

Rottmannsberg bei Oberbrüden.

**Aufforderung.**

Die Gläubiger des Gottlieb Schramm, Bürger in Streitweiler und Waldschützen in Rottmannsberg, und seiner Ehefrau Friederike, geb. Bengert, namentlich Bürgschaftsgläubiger, werden hienit zu Anmeldung und Erweisung ihrer Ansprüche, auch Geltendmachung ihrer etwaigen Vorzugsrechte binnen 15 Tagen aufgefordert, unter dem auf der

Unterlassung der Anmeldung haftenden Nachtheil der Nichtbeachtung bei der Eventualtheilung der Ehefrau und der hiebei voraussichtlich stattfindenden Verweisung der ganzen Aktivmasse.

Den 11. Mai 1855.

K. Amtsnotariat Unterweissach.  
Dietter, Ass.

Wattenweiler, Gemeindebezirks Oberweissach.

**Gläubiger-Aufforderung.**

Die unbekanntenen Gläubiger des Excapitulanten Johann Michael Fiechtner von Wattenweiler werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, indem sie sonst bei Ausheilung des Einstands-Kautions-Kapitals übergangen würden.

Unterweissach, den 15. Mai 1855.

K. Amtsnotariat.  
Reinmann.

Bachnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Exekutionssache gegen Abraham Wolf kommt am

Samstag den 2. Juni 1855

Nachmittags 2 Uhr

im zweiten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: 1/8 Mrg. 0,2 Rth. Wiesen im Seefeld, neben Johannes Köhle und Joh. Georg Ade von Raubach, angekauft um . . . . . 50 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. April 1855.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.



B a d n a n g.

**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Exekutionssache gegen Schreiner Jakob Baier kommt am

Dienstag den 29. Mai 1855

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der obern Vorstadt, neben Johs. Krautter u. Carl Häuser, Anszl. 500 fl. wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 23. April 1855.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

B a d n a n g.

**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Exekutionssache gegen Abraham Wolf kommt am

Samstag den 2. Juni 1855

Vormittags 10 Uhr

im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

7/8 Mrg. 28,0 Rth. Acker im untern Feld, neben Johs. Köster beiderseits, angekauft um 80 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. April 1855.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

H e s l a c h h o f, Gemeindebezirks Oberbrüden.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Jakob Föhl, Bauers zu Heschlachhof, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Viehstall oben im Hof, einer einbarnigten Scheuer mit Wagenhütte beim Haus,

der Hälfte an einem Wasch- und Badhaus mit der Hälfte am Branntweinhafen, neben dem Haus,

dem dritten Theil an einem Pumpbrunnen beim Haus,

35,9 Rth. Hofraum,

1/8 Mrg. 18 Rth. Garten,

11 1/2 Mrg. 30 Rth. Acker,

7 1/8 Mrg. 3,1 Rth. Wiesen,

1 Mrg. 4,7 Rth. Weinberg,

4 5/8 Mrg. 30,9 Rth. Wald,

4/8 Mrg. 19,1 Rth. Baumacker und Waide,

1 1/8 Mrg. 3,7 Rth. Waide,

am Montag den 4. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich. Die Liebhaber können sich das Gut täglich durch den aufgestellten Güterpfleger Johannes Eisenmann zu Heschlachhof vorzeigen lassen. Bemerkte wird, daß das Gut zu 2070 fl. tarirt ist.

Den 11. Mai 1855.

Schultheißenamt.

O b e r b r ü d e n.

**W e h r b a u = A c c o r d.**

Das Wasserwehr mitten im hiesigen Ort ist in Folge der großen Gewässer der letzten Jahre ganz schadhast geworden, und soll deshalb neu hergestellt werden. Zur diesfälligen Accords-Verhandlung ist

Montag der 21. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

bestimmt, wozu tüchtige Handwerksleute mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Riß und Ueberschlag und die weiteren Bedingungen vor der Verhandlung zur Einsicht vorgelegt werden.

Den 12. Mai 1855.

Schultheißenamt.  
Müller.

R ö h r a c h h o f, Gemeindebezirks Kleinaspach.

**H o f g u t s = V e r k a u f.**

Das Hofgut des Hofbauers Jakob Föll von Röhrachhof, welches in diesem Blatte No. 34 und 35 zum Verkauf ausgeschrieben wurde, wird am

Montag den 28. d. M. Nachmittags 1 Uhr

in des Kirchenwirth Stodtbeck's Haus dahier zum letztenmal in Aufstreich gebracht, wozu Liebhaber — unbekannt mit Prävikats- und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden. Bemerkte wird, daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt sind, indem nur eine mäßige Summe Baarzahlung anbedungen wird und der Rest des Kaufschillings auf vier Jahresziele bezahlt werden kann; auch kann bei einem zuverlässigen Käufer ein großer Theil des Kaufschillings mehrere Jahre gegen Verzinsung stehen bleiben.

Kleinaspach, den 11. Mai 1855.

Waisengerichts-Vorstand:  
Schultheiß Müller.

**Privat = Anzeigen.**

B a d n a n g. [Verlorenes.] Am letzten Sonntag Nacht gieng vom Schwanengarten bis an die Post das Mittelstück zu einer Clarinette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Red. d. Bl. abzugeben.

G r o s s a s p a c h. Eine ganz neue Backmulde von buchen Holz, 6 Schuh 4 Zoll lang und 16 Zoll weit, ist zu verkaufen bei

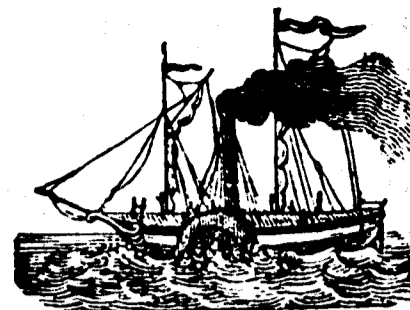
Wagnermeister Fischer.

B a d n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Drekelnbaktag, wozu ich höchst



einlade.  
David Dees Wittwe.

**für Auswanderer!**



Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen

**London und New-York,**

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20—30 Tagen auf ihren 18 rühmlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Schiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und des freien vollständigen Seeproviant's auf dem Schiff während der ganzen Seereise und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgelds in Amerika,

**von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.**

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz-noble II. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen London & New-York:

**J. Berthold in Badnang.**

Amerikanische Dollars und Wechsel auf New-York sind stets billigst zu haben.

**Interessante Schrift!**

Im Verlage von C. Necker in Tübingen ist erschienen und bei demselben sowie bei J. Berthold in Badnang zu haben:

**Merkwürdige Prophezeihungen**

auf die

**Jahre 1855 bis 1874.**

Enthüllung höchst wichtiger Geheimnisse.

Nach dem Italienischen

des **† Bischofs Fornasari.**

32 Seiten in 12. Preis 3 fr.

Wer einen Blick in die Zukunft thun will, der wird dieses Büchlein nicht nur mit großem Interesse lesen, sondern auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich für alle Fälle zu sichern, damit ihn die kommenden merkwürdigen Ereignisse nicht unvorbereitet treffen. — Das Original hat in Italien eine außerordentliche Verbreitung gefunden, die Uebersetzung dürfte eines gleichen Schicksals würdig seyn.

**Barum.**

(Schluß.)

8) Kündige Deine Waaren. Verbirg Dein Licht nicht unter dem Schffel. Dein Geschäft oder Dein Beruf sey, welcher er wolle, wenn er der Unterstützung des Publikums bedarf, so kündige ihn nachhaltig und wirksam auf irgend eine Art, welche die öffentliche Aufmerksam-

keit auf sich zieht, an. Ich gestehe offen ein, daß meine ganzen Erfolge im Leben mit Recht mehr der öffentlichen Presse, als allen andern Ursachen zusammen zugeschrieben werden können. Es mag vielleicht Geschäfte geben, die keiner Ankündigung bedürfen, aber ich kann nicht recht begreifen, was das für welche sind.

Geschäftsleute werden Dir manchmal sagen, daß sie es mit dem Ankündigen versucht haben, und daß es sich nicht bezahlt gemacht hat. Dieß ist nur der Fall, wenn das Ankündigen sparsam und knauserig geschieht. Homöopathische Dosen von Ankündigungen werden sich freilich nicht bezahlt machen, sie gleichen einer halben Gabe Medicin, die den Patienten unbehaglich macht, aber nichts hilft. Reiche eine ganze Gabe, so wird die Kur sicher und nachhaltig seyn.

Manche sagen: „sie können das Ankündigen nicht bestreiten;“ sie irren sich, sie können es nicht bestreiten, nicht anzukündigen. In einem Lande, wo Jedermann Zeitungen liest, muß Derjenige einen dicken Schädel haben, der nicht einsieht, daß sie die billigsten und besten Vermittler sind, durch welche er zu dem Publikum sprechen kann, unter welchem er seine Kunden finden soll. Zeige den Anschein von Geschäften, so wird gewöhnlich die Wirklichkeit folgen. Der Bauer säet seinen Samen und sein Getreide und seine Kartoffeln wachsen während er schläft. Ebenso ist es mit den Ankündigungen. Während Du schläfst und issest, oder mit einer Partie Kunden sprichst, wird Deine Ankündigung von Hunderten und Tausenden von Personen gelesen, die weder Dich jemals gesehen, noch von Dei-



nen Geschäft gehört haben, und ohne das Erscheinen Deiner Ankündigung in den Zeitungen auch niemals etwas davon erfahren hätten.

Die Geschäftsleute unseres Vaterlandes verstehen im Allgemeinen noch nicht den Nutzen der Ankündigungen gehörig zu würdigen. Das Publikum erstaunt manchmal, wenn es den Erfolg eines Swain, eines Brandreth, eines Townsend, eines Genin oder eines Root sieht, und spricht seine Bewunderung über die Schnelligkeit, mit welcher diese Herren zu einem Vermögen kommen, aus, ohne zu bedenken, daß derselbe Weg Jedem offen steht, der ihn zu betreten wagt. Aber es ist dazu Kraft und Vertrauen nöthig. Erstere, um Dich in den Stand zu setzen, Tausende auf die ungewissen Wege der Zukunft hinauszuschicken; letzteres, um Dich zu lehren, daß sie nach vielen Tagen zuverlässig zurückkehren, und Dem, der die Vortheile der gehörig angewendeten Druckerwärze zu würdigen versteht, das Hundert- oder Tausendfache mitbringen werden.

9) Vermeide unnützen Aufwand und verbrauche immer bedeutend weniger als Dein Einkommen, wenn Du es thun kannst, ohne gerade zu verhungern. Man braucht kein Prophet zu seyn, um zu sagen, daß Diejenigen, die, ohne einen Gedanken an ein Unglück im Leben, ihr ganzes Einkommen verbrauchen, niemals zu einer pecuniären Unabhängigkeit gelangen können.

Männer und Frauen, die daran gewöhnt sind, jede Laune und jeden Einfall zu befriedigen, werden es Anfangs hart finden, wenn sie ihre vielfachen unnöthigen Ausgaben einschränken sollen, und es für eine große Entbehrung halten, in einem kleineren als in dem gewohnten Hause, mit weniger kostbaren Möbeln, beschränkterer Gesellschaft, bescheidenerer Kleidung, einer geringeren Anzahl von Väsen, Lustpartien, Theaterbesuchen, Ausfahrten, Vergnügungsreisen, beschränktem Cigarrenrauchen, Liqueurtrinken u. s. w., u. s. w. zu leben, aber, wenn sie es nur versuchen wollen, ein Nestel oder mit anderen Worten nach Bestreitung aller Ausgaben eine kleine Geldsumme bei Seite zu legen, so werden sie durch das Vergnügen überrascht werden, welches ihnen die fortwährende Vermehrung ihres kleinen Häufchens, sowie die sparsamen Gewohnheiten, welche mit der Erlangung dieses eigenthümlichen Vergnügens verbunden sind, gewähren.

Der alte Anzug und der alte Hut und das Kleid werden noch für ein anderes Jahr ausreichen. Das Brunnen- oder Quellwasser wird besser wie Champagner schmecken, ein tüchtiger Spaziergang wird erheiternder seyn, als eine Fahrt in der schönsten Equipage, eine gesellige Unterhaltung, eine abendliche Vorlesung im Kreise der Familie, eine Stunde „Thalerwenden“ oder „Blindefuh-Spiel“ wird angenehmer seyn als eine Fünfsig- oder Fünshundert-Thaler-Partie, wenn der Unterschied in den Kosten von Denjenigen, die das Vergnügen des Sparens zu kennen anfangen, in Anschlag gebracht wird.

Tausende werden in Armuth erhalten und Hunderttausende versinken in dieselbe, nachdem sie voll-

kommen genug erworben haben, um sie ganz gut während ihres Lebens zu erhalten, weil sie ihren Lebensplan nach einem zu großartigen Maßstabe anlegen. Es gibt in unserem Lande Familien, die jährlich zwanzigtausend Dollars und viele, die noch viel mehr ausgeben, und die kaum wissen würden, wie sie mit einer geringeren Summe auskommen sollten.

Der Reichtum ist eine viel schwerere Feuerprobe als die Armuth, vorzüglich plötzlicher Reichtum; „wie gewonnen, so zerronnen“ ist ein altes, wahres Sprüchwort. Der Stolz, wenn ihm freier Spielraum gestattet wird, ist der große, unverwundbare Krebs, der das innerste Mark des weltlichen Besitzes eines Menschen verzehrt, er möge groß oder klein seyn, Hunderte oder Millionen betragen. Viele Menschen fangen sofort, wenn sie reich zu werden beginnen, an, Ausgaben für Luxusartikel zu machen bis ihre Ausgaben nach kurzer Zeit die Einnahmen verschlingen und sie durch ihre lächerlichen Anstrengungen, den Schein zu wahren und „Aufsehen zu erregen“, ruiniert werden.

Ich kenne einen vermögenden Mann, der sagt, daß, als er anfing reich zu werden, seine Frau durchaus ein neues und elegantes Sopha haben wollte. „Dieses Sopha,“ sagte er, „hat mich dreißigtausend Dollars gekostet.“ Das Räthsel läßt sich folgendermaßen erklären.

Als das Sopha in's Haus kam, hielt man es für nöthig, passende Stühle, dann Schränke, Teppiche und Tische anzuschaffen, „die nicht dagegen abstachen,“ und sofort durch das ganze Meublement, bis es sich zuletzt zeigte, daß das Haus selbst viel zu klein und altmodisch für die Meubles war, und ein neues gebaut wurde, das zu dem Sopha und seinen Anhängseln paßte, „so daß sich,“ setzte mein Freund hinzu, „eine Ausgabe von dreißigtausend Dollars ergab, die durch jenes einzige Sopha verursacht wurde, und mir in Gestalt von Bedienten, Equipagen und den zur Führung eines „großen Hauses“ nöthigen Aufwand einen jährlichen Geldabfluß von elftausend Dollars aufbürdeten, wobei wir bald uns doch einschränken mußten, während wir zehn Jahre früher mit viel größerer, wirklicher Behaglichkeit, weil mit viel geringeren Sorgen, von eben so vielen Hunderten lebten. Es steht fest,“ fuhr er fort, „daß mich jenes Sopha unvermeidlich zum Bankrott gebracht haben würde, wenn mich nicht eine beispiellose Folge von Glücksfällen davor bewahrt hätte.“

10) Verlasse Dich nicht auf Andere. Dein Glück muß allein von Deinen persönlichen Anstrengungen abhängen. Baue nicht auf den Beistand von Freunden, sondern beherzige, daß Jeder der Schmiebes seines eigenen Glückes seyn muß.

Bei gehöriger Aufmerksamkeit auf die vorstehenden Regeln und diejenigen Beobachtungen, welche ein verständiger Mensch in seiner eigenen Erfahrung macht, wird meines Erachtens der Weg zur Selbstständigkeit im Allgemeinen nicht schwierig gefunden werden.

### Untersuchung der Reinheit des Bleiweißes.

Dem Handwerker bietet sich ein sehr leichtes Mittel, um sich selbst in Gegenwart des Reisenden, der die Waare anbietet, davon zu überzeugen, ob ihm reine Waare angeboten wird oder nicht. Reines Bleiweiß löst sich in verdünnter Salpetersäure vollständig auf, Schwerspath nicht. Hält man sich in der Werkstätte stets ein Gläschen Salpetersäure vorräthig, gießt bei einer vorzunehmenden Untersuchung ein Glas zur Hälfte voll Wasser, setzt dazu etwa 1/4 Salpetersäure und wirft in dieses Gemisch ein kleines Stückchen Bleiweiß, so wird, wenn die Waare rein ist, das Stückchen zu Boden sinken, sich rasch auflösen, ohne die Flüssigkeit zu trüben und keinen Bodensatz zurücklassen. Ist die Waare mit Schwerspath versetzt, so trübt sich die Flüssigkeit sofort, wird milchweiß, indem sich die feinen Schwerspathförmchen nicht auflösen und bei der raschen Zersetzung des Bleiweißes und der Gasentwicklung, in der Flüssigkeit lebhaft herumschwimmen, wodurch die Trübung entsteht. Ist alles Bleiweiß aufgelöst, so hört die Gasentwicklung auf und es setzen sich die Schwerspaththeilchen als weißer Satz auf den Boden des Glases.

Der oben angegebene Versuch zur Prüfung des Bleiweißes ist allerdings nicht vollkommen genau, indem das Bleiweiß zuweilen Bleiverbindungen enthält, welche sich in verdünnter Salpetersäure nicht lösen (schwefelsaures Bleioryd) und sich daher mit dem Schwerspath niederschlagen. Für den consumirenden Handwerker genügt aber der Versuch vollkommen, indem er weder Schwerspath, noch schwefelsaures Bleioryd u. s. w., sondern Bleiweiß kaufen will, welches sich in verdünnter Salpetersäure rein auflösen muß. (Hess. Gew.-Bl. Nr. 4.)

### Tages- Ereignisse.

— Wien, den 13. Mai. Die gegenwärtige politische Lage ist unentschiedener, man möchte sagen bedenklicher als je. Biewohl der jüngste Vermittlungsvorschlag unseres Kabinetts in London und Paris nicht annehmbar befunden wurde (worin derselbe bestanden, davon ist der Schleier noch nicht gelüftet) und Drouin de Lhuys in Folge davon abgetreten ist, scheint man hier einen weitem Beschluß nicht gefaßt zu haben und ist in der Lage, diese Zurückweisung vorläufig zu ignoriren, da der Vorschlag nicht eigentlich in offizieller Form gemacht worden ist. Auch rathen überhaupt die Verhältnisse Oesterreich zur äußersten Vorsicht. In Frankreich ist noch nicht Alles konsolidirt und auch das jetzige Ministerium nur vorübergehend. In England dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach eine noch ernstere Krisis bevorstehen. In der Türkei endlich herrscht völlige Anarchie; der unentschiedene Erfolg der Waffen der Verbündeten in der Krim, die eingetretene Stockung der hiesigen Konferenzen und die sich zeigenden Reime von Meinungsverschiedenheit unter

den Theilnehmern des Dezembervertrags, alles dieß muß wohl die nationale Partei in Konstantinopel mit Bedenken gegen ein Bündniß erfüllen, von welchem man bisher mehr Verlegenheiten als wirklich erfolgreiche Hilfe geerntet. Wie ich in einem frühern Schreiben erwähnt, sind an den Grafen v. Rechberg in Frankfurt neue oder weitere Instruktionen (auch bis heute) nicht abgegangen, so daß das hiesige Kabinet die Mobilisirungsfrage noch immer ruhen läßt, und auch mit Preußen in keine weitere Verhandlung hinsichtlich der orientalischen Kriegsangelegenheiten getreten ist, woraus mit ziemlicher Gewißheit der Schluß zu ziehen, daß es auch jetzt noch nicht gesonnen ist, den Dezembervertrag, was seine Offensivbestimmungen anbelangt, in Vollzug zu setzen.

— Nachrichten aus der Krim zufolge ist die halbe französische Escadre, mit 15,000 Mann französischer Truppen an Bord, von Sebastopol abgesegelt. Diese Thatsache deutet untrüglich auf die Veränderung des bisherigen Operationsplanes der Allirten hin. Man scheint jetzt der Nothwendigkeit bewußt geworden zu seyn, daß, um Sebastopol zu nehmen, diese Festung vollkommen eingeschlossen werden, und daß man, um zu diesem Ziele zu gelangen, die russischen Truppen zuvor im freien Felde schlagen müsse.

— Nach Briefen aus der Krim, schreibt die „Destr. Post“, haben sich die Angelegenheiten jetzt dort so gestaltet, daß an große Erfolge von der einen oder anderen Seite gar nicht zu denken ist.

— Berlin, Dienstag den 15. Mai. Ein russisches Kriegsmanifest vom 6. Mai erachtet es jetzt für unerlässlich, die Armee und Flottenmannschaft vollzählig zu erhalten. Es wird daher eine im Monat Juni zu beginnende im Juli zu beendigende Aushebung von 12 Mann von 1000 Seelen in 17 westlichen Gouvernements Auslands angeordnet. (Z. B.)

— Paris, den 14. Mai. Piano ri wurde heute Morgen hingerichtet, nachdem noch um 4 Uhr der Generaladvokat Croissant sich ein letztes Mal zu ihm verfügte, um ihn zu befragen, ob er keine Enthüllungen zu machen hätte. Der Verurtheilte soll mit einem barschen Nein geantwortet haben, das allen Hoffnungen auf eine Wendung seines Schicksals ein Ende machte. Baarfuß und den Schleier auf dem Kopf, wie die Vatermörderstrafe es hier zu Lande mit sich bringt, wurde er dann zur Guillotine geführt, die er ohne wahrnehmbare Gemüthsbewegung betreten haben soll. Doch schien eine außergewöhnliche Röthe den innern Kampf zu verrathen. Auf dem Wege rief er noch: Es habe die Republik, und schien es noch, unter dem Halsblock ein zweites Mal rufen zu wollen, als das Beil seinem Daseyn ein Ende machte. Die Entdeckungen, die in Folge seiner Aussagen gemacht worden wären, reduciren sich daher auf wenig oder Nichts. Gleichwohl soll man positive Anzeigen vom Zusammenhang des Attentats mit dem Mazzinismus haben.

— Paris, Ende April. Wenn man die Schätze, welche in den glänzendsten Pariser



Waa ren = Magazinen aufgestapelt sind, aufmerksam betrachtet, so kommt man bald zu der Ueberzeugung, daß neun Zehnthelle bloß dem weiblichen Geschlecht dienen sollen. Könnte man statistisch die Abgaben berechnen, welche die Ehemänner der ganzen Welt an Paris und Frankreich für ihre Frauen direct und indirect bezahlen müssen, so würde eine Summe herauskommen, vor der man erschrecken müßte. Das Weib ist dem Manne zur Lust, sagt die Bibel; aber seitdem zum Subel der National-Defonomen der Luxus in die mittleren Schichten des Volkes heruntergegangen ist, kann man sagen, es sey ihm zur Last. Die Folge davon ist das furchtbare Ueberhandnehmen der wilden Ehen; weil der Mann sich nicht mehr getraut, eine rechtmäßige Familie unterhalten zu können. Die Frauen arbeiten daher am Untergange des wirklichen Glückes ihres Geschlechts. Man vergleiche nur den Gehalt eines Justiz- oder Regierungsbeamten mit dem Kostenbetrage der jetzt nothwendigen Toilette, und man wird finden, daß er entweder nicht heirathen kann, oder sich für die Mitgift verkaufen muß. — Zu dieser Betrachtung eines Pariser Correspondenten der Wesezeitung passen folgende Glossen eines anderen: „Es nimmt fast Wunder, aus der Stadt der Mode und des Luxus Klagen über den Luxus zu hören. Der Luxus ernährt und verdirbt Unzählige, Alles will hoch hinaus und immer höher und fällt um so tiefer, Alles hängt den Glanz an und um sich, und innen ist's hohl. Spizen und keine Wäsche, Wagen und Pferde und keine Feuerung, Loge in der Oper und ein ärmliches Stübchen. Deshalb das unsinnige Börsenspiel: Sieg oder Tod, Reichthum oder Schande. Fast nirgends hält der Aufwand mit den Mitteln gleichen Schritt, und wenn der Wohlhabende und Reiche sich erschöpft, hat auch der Arme nichts.“

— Aus Konstantinopel wird folgendes erzählt: „Hier, wo man die kleinen Spitzbuben hängt und die großen laufen läßt, hatte man wieder einen armen Schächer über irgend einer Unthat erwischt. Der Prozeß war bald beendet und der blutarme Türke zum Tode verurtheilt. Da saß er nun und lamentirte, aber es half ihm nichts. Auch seine acht kleinen Kinder jammerten, so daß es sogar die barmherzigen Schwester im französischen-Hospitale vernahmen. Das half aber. Die wurden sofort von Mitleid ergriffen und gedachten, den um eines geringen Verbrechens willen verurtheilten Türken zu erlösen. Sie rathen und rathen, und denken endlich, es sey am besten, wenn ein Paar von ihnen direkt zum Sultan giengen. Gesagt, gethan; zwei Schwestern machen sich auf den Weg, und melden sich am Palaste des Großtürken. Man staunt, was diese französischen Nonnen wohl erbitten mögen, und mit der Audienz will's lange nicht vorwärts gehen. Aber die Beharrlichkeit der Schwestern siegt. Endlich werden sie doch beim Sultan eingeführt, der sie nach Landesbrauch mit der Tabakspfeife im Munde empfängt. Abdul Medjid, obgleich Türke, ist ein Mann von Geist, der

von den Europäern Lebensart angenommen. Er nimmt die Schwestern mit Wohlwollen auf. Sie erklären den Gegenstand ihres Besuches dem Sultan, der sie herablassend und lächelnd anhört. — „Ich gewähre die Gnade,“ antwortete er, „kann ich etwas dem heiligen Eifer versagen, der dem Herzen solche Gedanken eingibt? Sie ist schön, die Religion, die, o heilige Frauen, eine Aufopferung wie die Eure einflößt. Folget diesem Offizier, (der Sultan bezeichnete denselben) er wird Euch in das Gefängniß führen. Ihr sollt die Freude haben, mit Euren eigenen Händen Euren Schühling zu befreien, um ihn seinen Kindern wiederzugeben.“ Und da die Schwestern sich gerührt entfernten, indem sie zu danken versuchten, fügte der Sultan hinzu: „Vergesst den Weg zu diesem Palaste nicht! Jedemal, wenn Ihr mich um etwas zu bitten habet, — fürchtet Euch nur nicht! — werden Euch alle Thüren geöffnet seyn, Euch Engeln der Barmherzigkeit.“

— Das Magazin des Auslandes berichtet von einer Erfindung, von der wir uns wünschen wollen, sie halte besser Wort als viele Schwestern. Der Mechaniker Puls in London, ein Schlessier, heizt und beleuchtet ein ganzes Haus 24 Stunden lang für einen Pappenstiel, noch nicht einen Dreier — mit zersetztem Wasser. Das Merkwürdigste ist, daß er Wasser mit Wasser zersetzen soll. Seine Batterie von tausend Plattenpaaren wird mit gewöhnlichem Wasser, ohne eine Spur von Schwefel- oder anderer Säure, gefüllt, und zersetzt Wasser so schnell und dauernd, daß das Wasserstoffgas (mit Benutzung zugleich des Oxygens) hinreicht, ganze Häuser zu beleuchten, zu heizen und alles zu braten und zu kochen, was verlangt wird. Der Erfinder ist in die Hände von Engländern, Franzosen und eines Deutschen aus Costa-Rica gefallen, die sich um ihn, wie Raubthiere um ihre Beute streiten und sich wegen des Gewinns nicht einigen können, so daß die wichtige Erfindung seit Wochen ruht. Da sie aber gemacht ist, wird sie sich geltend machen und der Welt ein Brenn- und Heizmaterial liefern, daß auf Millionen von Jahren, das in Ewigkeit umsonst zu haben seyn wird, da drei Viertel der Erde aus Wasser bestehen und der Verbrennungsprozeß ohnehin immer wieder Wasser bildet. — Bis dahin aber wollen wir unsere Defen noch nicht zerschlagen und unsere Wälder nicht über die Achsel ansehen, wozu sie ohnehin zu gewaltig sind.

— Die Sonnenblume. In England fängt man mit steigendem Profite an, die große, gelbe, großköpfige, samenreiche Sonnenrose auf die beste Weise zu kultiviren und auszubeuten. Erst ernten die Bienen aus ihren unzähligen kleinen Samenblüthen (jedes Samenkorn hat eine besondere) die reichlichste Menge Honig und Wachs. Die Samenkörner geben, wie Leinsamen behandelt, große Massen des besten Oeles für den Tischgebrauch u. s. w., besonders auch für Maler, welche für blaue und grüne Farben kein besseres Del finden können. Als Mast für Geflügel gibt es kein besseres Mittel, als Sonnenrosensamen. Die Seife von

Sonnenrosenöl ist ein herrliches Schönheitsmittel für die Haut, welche diese weicher, zarter und weißer macht. Als Barseife ist sie die vorzüglichste. Fasanen, von diesem Samen gefüttert, bekommen ein reicheres, farbenvolleres Gefieder. Das Mehl aus den Samenkörnern gibt das feinste Kuchenwerk und dem Brode eine größere Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit. Endlich gewinnt man aus der großen Staude die feinsten Fasern, die wegen ihrer Seidenartigkeit in China häufig unter die Seite gemischt werden. So erweist sich die bekannteste aller Blumen, die bisher nur für einen bäurischen Zierath galt, plötzlich als eine der reichsten und ergiebigsten im Acker- und Gartenbau für industrielle Zwecke. Sie gedeiht überall ohne Pflege in unbenutzten Winkeln. In großer Menge cultivirt man sie zwischen Kartoffeln, wo sie nach letztem Behaden zwischen die Furchen 12 Fuß von einander gesteckt werden. In China baut man Hunderttausende von Centnern Sonnenrosensamen und bereitet Futter, Seide und Del daraus. Die Staude soll sich zur Verarbeitung in Papier eignen. Ein Ackerbauer Englands gewann im vorigen Jahre beiläufig allein aus Sonnenrosen über 700 Thaler aus dem Samen, aus Honig und Wachs und den mit dem Samen gemästeten Thieren.

— In Zeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften spielte die Entdeckung von geschwänzten Menschen eine große Rolle. Im Innern von Afrika soll eine Menschenrace unter dem Namen Niam-Niams leben, die eine etwa einen Fuß lange natürliche Verlängerung der Wirbelsäule tragen, d. h. das, was wir einen Schwanz nennen, bald nur die Weiber, bald nur die Männer. Eine Menge von mehr oder weniger glaubwürdigen Zeugen wird angeführt und in Abyssinien soll man sich wundern, daß das gelehrte Europa von diesen Menschen — und Menschenfressern, denn das sind sie — nichts wisse. Nach ihrer Schädelbildung, Kauwerkzeugen und der Fierde der Rücken-Wirbelsäule und ihren Neigungen bilden die Niam-Niams den Uebergang von den Vierfüßlern zu den Menschen und stehen wenig über den Affen, obwohl sie sprechen. Ihre Heimath ist im äußersten Süden von Sudan zwischen Adamah und dem Lande der Tangalesen.

— Stuttgart, 14. Mai. 279. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, worin die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt wird. Die Ergenzen der Regierung für Pferdezuucht und für Handel und Gewerbe werden genehmigt. Bezüglich der Aenderung im Bestande der Staatsstraßen, wird der Antrag der Kommissionsmehrheit, die kgl. Staatsregierung um nochmalige Erwägung der Ueberweisung der Ulmer Friedrichshafener Straße an die Gemeinden zu bitten, wird mit 42 gegen 37 Stimmen angenommen. Ueber weitere elf zu überweisende Straßen wird auf den Antrag Webers zur Tagesordnung übergegangen. Ein Antrag Pfeifers, die volkswirtschaftliche Kommission zur Begutachtung darüber aufzufordern, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Regierung um einen Gesetzesentwurf

betreffend eine Revision der Straßenordnung, zu bitten, wird ebenfalls von der Mehrheit der Kammer angenommen.

— Stuttgart, 15. Mai. 280. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Als ordentlichen Bedarf für Straßen- und Brückenbau verlangt die Regierung für die Periode 1855—58 die Summe von 1,808,300 fl. 27 kr., mithin gegen den frühern Etat jedes Jahr durchschnittlich 59,905 fl. 3 kr. weniger. Diese Ergenz wird bewilligt. Für Beiträge an Gemeinden und Amtskörperschaften zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen werden nach der Forderung der Regierung jährlich 20,032 fl. genehmigt. Für Schneeschäufeln auf Staatsstraßen will das Ministerium nichts erigiren; es wird aber ein Antrag von Jöler und Rühle, die Genehmigung von jährlichen 8000 fl. für das Schneeschäufeln auszusprechen, mit 38 gegen 37 Stimmen angenommen. Für Korrekturen und Neubauten an Staatsstraßen werden 125,000 fl., für Gemeindebauten 25,000 fl., für unvorhergesehene Fälle 25,000 fl. bewilligt. Auch alle übrigen Postitionen, nämlich für Neckardampfschiffahrt 75,099 fl. Flußbau 40,000 fl., Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins 50,500 fl., Stuttgarter Krankenanstalten 3000 fl., Damenstift Oberstfeld 9272 fl., vorübergehender Aufwand 600 fl., sämmtlich jährlich, erhalten ohne Widerspruch die Genehmigung der Kammer. Für Gefällablösungen sind 10,864 fl., für Vollziehung des Komplexlastengesetzes, wenn es verabschiedet wird, im Jahr 1855—56 42,387 fl. erigirt, die übrigen Jahre je 52,606 fl.; die Kammer genehmigt diese Ergenzen, und ebenso jährliche 5500 fl. für den Dispositionsfond. — Nächsten Freitag steht der Etat des Kultministeriums auf der Tagesordnung. — Aus einer in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten abgegebenen Erklärung des Hrn. Finanzminister v. Knappe geht hervor, daß dormalen unsere Eisenbahn sich so rentirt, daß sie keines Staatszuschusses durch die Steuerpflichtigen mehr bedarf. 1853 ertrug sie nur 3 1/2 pCt. Eine sehr tröstliche Nachricht. (N. L.)

— Stuttgart, 15. Mai. Die Kammer der Standesherren hielt heute ihre 115. Sitzung und begann die Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Exekutions- und Pfandgesetzes. Das Gesetz wurde bis Art. 16 berathen und an den Beschlüssen der andern Kammer viele Veränderungen vorgenommen.

— Auf dem diesmaligen Landtage können eine große Menge von Bittschriften gegen die beabsichtigte Schlachtaccise ein. Nach den Reduktionen, welche der Ausgabenetat bereits erfahren hat und vielleicht noch ferner erfährt, ist nicht zu befürchten, daß es zu dieser neuen Steuer kommen werde, welche uns das ohnedies theure Fleisch noch weiter vertheuern würde, wenn auch nur um 1 Kreuzer per Pfund.

— Es wird unsere Leser interessieren zu erfahren, wofür die 40,000 fl. jährlich von der Centralstelle für Gewerbe und Handel ausgegeben werden: 1) für die Sammlung gewerbestatistischer



Notizen 2000 fl. 2) Fürsorge für technische Be-  
lehrung in einzelnen Gewerbezweigen zc. 10,000 fl.  
3) für Bearbeitung und Verbreitung gewerblicher  
Schriften, Ankauf von Erfindungen zc. 1000 fl.  
4) Unterstützung angehender Gewerbetreibenden zu  
ihrer Ausbildung, Reiseunterstützungen zc. 3000 fl.  
5) für gewerbliche Ausstellungen und Preisver-  
theilungen 2000 fl. 6) Beiträge an Gewerbe-  
vereine zc. 1000 fl. 7) für die Erhaltung, Nutz-  
barmachung und Ergänzung des Musterlagers  
9000 fl. 8) Beiträge an Bezirke, Gemeinden zc.  
zu Hebung der Gewerbe, Anschaffung neuer Ma-  
schinen zc. 10,000 fl. 9) für die Lokale der Central-  
stelle 500 fl. 10) Bedarf der Centralstelle 5000 fl.

— Stuttgart, 14 Mai. Die K. Central-  
stelle für Handel und Gewerbe hat eine Bekannt-  
machung erlassen, wornach sie von dem K. Mini-  
sterium des Innern ermächtigt ist, an ungefähr 50  
Männer aus dem Gewerbebestande des Landes Reise-  
unterstützungen zum Besuche der demnächst statt-  
findenden Gewerbeausstellung zu verabreichen. Die  
Bewerbungen sind an die Centralstelle zu richten.  
Die Unterstützung für den Einzelnen wird 40 Gul-  
den betragen.

— Die Centralstelle für die Landwirtschaft  
macht bekannt, daß mit der Pariser Ausstellung  
auch eine Ausstellung von landwirthschaftlichem  
Rugvieh verbunden mit Vertheilung von Preisen,  
und zwar vom 1. bis 9. Juni stattfinden werde.  
Die Deklarationen sind nach vorgeschriebener Form  
einzureichen und die zur Preisbewerbung eingesan-  
dten Thiere, nämlich Rindvieh, Schweine, Schaafe  
und Ziegen werden innerhalb der französischen  
Grenze auf Staatskosten befördert.

— Ulm, 13. Mai. In dankbarer Anerken-  
nung der mannigfachen Verdienste, welche sich der  
Herr Staatsrath v. Frits in seiner früheren Eigen-  
schaft als Oberamtmann dahier durch Förderung ge-  
werblicher und landwirthschaftlicher Interessen, ins-  
besondere auch durch Gründung der Oberamtspar-  
kasse erworben hat, haben die bürgerlichen Kollegien  
einstimmig beschlossen, dem Hrn. Staatsrath  
v. Frits und seiner Familie das Bürgerrecht der  
Stadt Ulm als Ehrengabe zu ertheilen und ist  
ihm das betreffende Diplom durch die in der Haupt-  
wacheangelegenheit nach Stuttgart abgegangene  
Deputation, bestehend aus den Herren Stadtschul-  
theiß Schuster, Stadtrath Dr. Mürdel und  
Bürgerauschubsmann Wohlbach, gestern über-  
reicht worden. Gleichzeitig wird die Commission  
mit dieser ihrer Mission noch die weitere verbinden,  
zwei silberne Pokale, welche die Orts-  
vorsteher des hiesigen Oberamtsbezirks den Herren  
Staatsrath v. Frits und Finanzrath v. Vogel  
in freundlicher Erinnerung an ihr humanes und  
auch in den stürmischen Zeiten furchtloses und treues  
amtliches Wirken im Bezirke dediziert haben, an sie  
zu überreichen. Beide Pokale sind von Hrn. Gold-  
arbeiter Miller hier hübsch gearbeitet und tragen  
die Inschrift: „Zum freundlichen Anden-  
ken von den Ortsvorstehern des Ober-  
amtsbezirks Ulm.“ (U. Ztg.)

Bachnang, redigirt, gedruckt und besetzt von J. Bestholz.

— Reutlingen, 14. Mai. Gekern gieng  
eine Frau von hier nach Ehningen, um dort eine  
Schweizer zu besuchen. Ein 3 1/2 Jahre altes Kind  
blieb zeitweise ohne Aufsicht im Hause zurück, und  
als die Mutter Abends gegen 7 Uhr zurückkehrte,  
war es ihr Erstes, nach demselben zu sehen. Da  
sie es nirgends fand, wurde überall nach demselben  
gefragt und gesucht, jedoch vergebens. Endlich ent-  
deckte sie einen Theil des Kleidchens in einem mit  
Wasser gefüllten Zuber, worin Weiden eingeweicht  
waren, und rief aus: „Hier ist ja das Kleid meines  
Kindes!“ Statt dessen zog sie aber zu ihrem Ent-  
setzen die Leiche des Kindes heraus. (R. Z.)

Kietena u.

### Bad-Gröfning.

Am Pfingstmontag den 28. Mai wird meine  
Bad-Anstalt für diese Sai-  
son eröffnet, zugleich wird  
noch bemerkt, daß gut besetzte  
Trompeten-Musik stattfindet.  
Unter Zusicherung reeller und  
billiger Bedienung ladet höflichst ein  
Krautter j. Bad.

**Bachnang. Unterzeichneter schenkt  
von heute an sehr gutes Lager Bier.  
W. Salt, Gastwirth.**

**Bachnang. Naturalienpreise v. 16. Mai 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Edelste. | Mittel. | Niederst. |
|-------------------------|----------|---------|-----------|
|                         | fl. fr.  | fl. fr. | fl. fr.   |
| 1 Scheffel Kernen . . . | — —      | — —     | — —       |
| „ Dinkel, alter . . .   | — —      | — —     | — —       |
| „ Dinkel, neuer . . .   | 9 24     | 8 40    | 8 —       |
| „ Roggen . . .          | — —      | 14 56   | — —       |
| „ Weizen . . .          | — —      | 20 —    | — —       |
| „ Gemischtes . . .      | — —      | — —     | — —       |
| „ Gerste . . .          | — —      | 11 44   | — —       |
| „ Einhorn . . .         | — —      | — —     | — —       |
| „ Haber . . .           | 7 30     | 6 58    | 6 12      |
| 4 Simri Welschorn . . . | — —      | 2 12    | — —       |
| „ Ackerbohnen . . .     | — —      | — —     | — —       |
| „ Wicken . . .          | — —      | — —     | — —       |
| „ Erbsen . . .          | — —      | — —     | — —       |
| „ Kartoffeln . . .      | 50 —     | — —     | 48 —      |

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 32 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/2 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 16. Mai 1855.**

| Fruchtgattungen.        | Edelste. | Mittlere. | Niederst. |
|-------------------------|----------|-----------|-----------|
|                         | fl. fr.  | fl. fr.   | fl. fr.   |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 22 —     | — —       | 20 30     |
| „ Dinkel . . .          | 9 30     | — —       | 8 24      |
| „ Weizen . . .          | 20 —     | — —       | — —       |
| „ Korn . . .            | 13 30    | — —       | 12 36     |
| „ Gerste . . .          | 12 8     | — —       | 11 15     |
| „ Gemischt . . .        | 13 —     | — —       | — —       |
| „ Haber . . .           | 7 18     | — —       | 6 44      |

Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag, je in einem  
Bogen. — Der Abonnements-  
preis beträgt halbjährlich  
1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder  
Art werden mit 2 kr. die Zeile  
berechnet.



Der Leserkreis dieses Blat-  
tes erstreckt sich außer dem  
Oberamte Bachnang auch über  
sämtliche benachbarten Ober-  
ämter, z. B. Marbach,  
Waiblingen, Weins-  
berg, Welzheim zc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.

Nro. 41.

Dienstag den 22. Mai

1855.

### Amthliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheissenämter.] Dieselben wollen ihren Impfsärzten  
bekannt machen, daß kürzlich durch Vermittlung der unterzeichneten Stelle den H. Oberamtswundarzt  
Leopold von hier und Wundarzt Schmid in Murrhardt auf ihr Ansuchen originäre Kuh-  
pockenlymphy zugestellt worden, und daß daher von diesen frischer, erneuter Impfstoff bezogen  
werden könne.

Den 20. Mai 1855.

Königl. Oberamtsphysikat.  
Dr. Kürner.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach.

### Holz-Verkauf.

Am 29. d. M. aus dem Schlag im Staatswald  
Brucherberg: 34 Rftr. buchene Scheiter. Zu-  
sammenkunft Morgens 9 Uhr im Kallenberg. Ab-  
fuhr gut.

Reichenberg, den 19. Mai 1855.

K. Forstamt.  
v. Besserer.

Großörlach, Gerichtsbezirks Bachnang.

### Gläubiger = Aufforderung.

Um die Verlassenschaftstheilung der weil. Ka-  
tharine, geb. Kircher, Wittve des Johann  
Häfle, Tagelöhners von Lammersbach, mit Si-  
cherheit bereinigen zu können, werden alle diejenigen,  
welche Ansprüche an die Masse zu machen haben,  
aufgefordert, dieselben innerhalb 10 Tagen bei der  
unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 18. Mai 1855.

K. Amtsnotariat Murrhardt.  
Hartmann, Aff.

Steinberg.

### Gläubiger = Aufruf.

Wer an die Verlassenschaftsmasse der im Arbeits-  
hause zu Marktgröningen verstorbenen Wittve des

Joseph Hörger, gewesenen Bauern zu Steinberg  
und früheren Schäfers zu Schwöllbronn, D. A.  
Dehringen, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit  
aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen dahier  
geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist  
die übrigens geringe Verlassenschaft an den außer  
Landes sich aufhaltenden Sohn ausgefolgt wird.  
Murrhardt, den 16. Mai 1855.

K. Amtsnotariat.  
Häcker.

Wattenweiler, Gemeindebezirks Oberweiffach.

### Gläubiger = Aufforderung.

Die unbekanntenen Gläubiger des Exkapitulanten  
Johann Michael Fiechtner von Wattenweiler  
werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorle-  
gung der Beweismittel binnen 15 Tagen hier gel-  
tend zu machen, indem sie sonst bei Ausheilung  
des Einstands- Kautions- Kapitals übergangen  
würden.

Unterweiffach, den 15. Mai 1855.

K. Amtsnotariat.  
Reinmann.

Bachnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantsache des David Erb, Schuh-  
machers dahier, werden im Aufstreich am